Nr. 296. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 28. Juni 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Zu den Wahlen.

Die gestrigen Stichwahlen in Baiern sind, wie zu erwarten war, zu Gunsten des Zentrums ausgefallen, nur in München ist der Nationalliberale Schwarz zum Siege gelangt, im Uebrigen hat das Zentrum die Majorität erlangt und zwar in Schweinfurt Holzapfel, in Würzburg Lurtz, in Regensburg v. Lama und in Immenstadt Schmidt.

Zwischen dem Stichwahltag und der offiziellen Festsetzung des Wahlresultates ist der sozialdemokratische Stichwahlkandidat Martikke im Wahlkreise Dithmarschen gestorben. Ebenso ist am Tage der Stichwahl in Eberswalde der Stadtrath Georg Meyer plötzlich gestorben. Er hatte Vormittags als Wahlvorsteher seines Amtes gewaltet und wurde vom Schlage gerührt, als er sich nach dem Mittagessen wieder in das Wahllokal begeben wollte.

Ein Wahlunikum darf das Stichwahlergebniß aus Bommelsvitte im Wahlkreise Memel genannt werden. Dort waren, nach dem „Memeler Dampfboot", am 16. Juni für den konservativen Generaloberst v. Waldersee 87, für den Litthauer Smalakies 3, für den Freisinnigen Ancker 49, für den Sozialdemokraten Braun 307 Stimmen abgegeben worden. In der Stichwahl bekam Waldersee 260, Smalakies 122 Stimmen, sodaß zweifellos ein großer Theil der Sozialdemokraten für den Grafen Waldersee gestimmt haben muß.

Die „Köln. Ztg." macht der Regierung Vorwürfe, daß einzelne ihrer Beamten in der Provinz Hannover die nationalliberale Partei zu Gunsten des Bundes der Landwirthe bekämpft haben, was nur den Welfen zu Gute gekommen sei. Das rheinische Blatt fährt fort: „Zu den Ergebnissen dieser eigenartigen Regierungspolitik gehört auch die Wahl eines wirklichen Litthauers im ersten Königsberger Wahlkreise. Ein konservativer Kandidat hatte vor Kurzem der Litthauer Bevölkerung das süßeste politische Zuckerwerk vom Minister v. Miquel übermittelt, so daß es den Anschein gewinnt, als ob Herr v. Miquel jetzt den Litthauern gegenüber dieselbe Besänftigungspolitik zu treiben beabsichtigt, die er 1890 den Polen gegenüber in so bedenklicher Weise begonnen hatte. Vielleicht ist es darauf abgesehen, daß demnächst auch noch die Wallonen des Westens, die Wenden der Niederlausitz und die Masuren und Kassuben unseres Nordostens Volksvertreter in den Reichstag entsenden, die uns in ihren Muttersprachen auseinandersetzen, daß sie unter einer schrecklichen deutschen Tyrannei leiden, und die zunächst wohl die Forderung aufstellen müssen, daß sie ihre feurigen Reden fortan in ihrer wohlklingenden Muttersprache im Reichstage vortragen dürfen. Einstweilen müssen wir eingestehen, daß uns das Verständniß für diese weise Politik vollständig fehlt und daß uns der Einzug eines ausgesprochenen Litthauers, der an sich ein hochachtbarer Mann sein mag, in den Reichstag durchaus nicht gefällt."

Die **Polen** haben eine schwere Wahlniederlage erlitten. Es ist ihnen der ostpreußische Kreis Allenstein und der posensche Kreis Fraustadt-Lissa von dem Zentrum entrissen worden, und dazu haben sie Löbau-Rosenberg an die Konservativen, Bromberg und Schwetz an die Reichspartei und Thorn und Graudenz an die Nationalliberalen verloren. Ungeachtet des Widerstreits der Meinungen haben die Deutschen wie ein einig Volk von Brüdern zusammengestanden, und sie haben es erreicht, daß das ganze Weichselland von Thorn bis ans Meer im Reichstag deutsch vertreten ist. Die Deutschen im Osten sind natürlich von ihren Erfolgen hoch befriedigt, und dieser Stimmung giebt der Graudenzer „Ges." Ausdruck, wenn er schreibt: Die Bedeutung des deutschen Wahlsieges in den Ostmarken geht weit über die Grenzen unserer Provinzen, ja des Reiches hinaus. In dem so viel gebrauchten Worte von dem „unaufhaltsam andrängenden Slaventhum" hat das „unaufhaltsam" seine Geltung verloren. Der Damm, den die deutsche Bevölkerung gegen die slavische Fluth bildet, ist stark genug, um die andringenden Wogen zurückzuhalten und die Sturmwellen auszuhalten.

Die **Sozialdemokraten** beginnen jetzt nach den Wahlen mit dem angeblich kolossalen Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen zu prahlen und veröffentlichen die entsprechenden Zahlen, soweit sie schon bekannt sind. Danach ist die Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen in der Provinz Schleswig-Holstein seit 1893 von 74 925 auf 81 940, also um 7015, und im Königreich Sachsen von 270 654 auf 299 188, also um 28 534 gestiegen. Bei den Ziffern über die sozialdemokratischen Stimmen ist zu berücksichtigen, daß die Sozialdemokraten diesmal zum ersten Male in sämtlichen 397 Reichstagswahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt und für dieselben agitirt haben, so daß also die Zahl der für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegebenen Stimmen einen Zuwachs erfahren haben würde, auch wenn die Zahl der Anhänger der Sozialdemokratie sich nicht vermehrt hätte. Ebenso ist bei einem Vergleich der sozialdemokratischen Stimmenzahl mit der anderer Parteien sehr in Betracht zu ziehen, daß letztere in einer sehr großen Anzahl von Wahlkreisen keine eigenen Kandidaten aufgestellt und in Folge dessen die dort wohnenden Anhänger der betreffenden Partei ihre Stimmen, die sonst mitgezählt worden wären, nicht zur Geltung gebracht haben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Zahl der deutschen Kriegsschiffe, die sich im Hafen von Manila befinden, beläuft sich jetzt auf fünf. Gegenüber jüngst von Neuem verbreiteten Gerüchten über eine Intervention der deutschen Geschwader zu Gunsten Spaniens muß darauf hingewiesen werden, daß die Entsendung dieser Schiffe lediglich den Schutz deutscher Staatsbürger sowie die Wahrung deutscher Interessen bezweckt. Dies schließt nicht aus, daß auch andere Staatsangehörige, wie die Portugiesen, den deutschen Schutz nachgesucht und zugesichert erhalten haben.

Die Amerikaner finden jedenfalls für alle Situationen eine ihnen genehme Deutung. Zuerst wurde die Heldenthat der Besatzung des „Merrimac" gepriesen, weil durch dessen Versenkung die Hafenpassage gesperrt und der spanische Admiral Cervera eingeschlossen wäre. Da sich diese Versenkung nunmehr als nutzlos erwiesen hat, wird wiederum rühmend hervorgehoben, daß die Passage nicht gesperrt sei, und der amerikanische Admiral Sampson in den Hafen einfahren könnte. Ein Telegramm aus New Port News besagt, der Hülfskreuzer „Harvard" sei mit Truppen nach Santiago abgegangen.

Eine Madrider „Dalziel"-Meldung vom 27. d. M. besagt, Sagasta wolle Maßregeln zur Bildung eines Koalitionskabinets ergreifen und den Belagerungszustand über die Halbinsel als Vorsichtsmaßregel gegen Karlisten und Republikaner verhängen, dann sich an eine befreundete Nation, wahrscheinlich an Frankreich oder Rußland wenden, damit von diesen Friedensunterhandlungen angebahnt würden.

Wien, 27. Juni. In hiesigen politischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, England werde zur vollen Wahrung seiner Neutralität den Suezkanal für die amerikanische Flotte sperren und den Großmächten sowie Amerika diesen Entschluß zur Kenntniß bringen.

Paris, 27. Juni. Hier gilt die Meldung des „New-York Herald", wonach die amerikanische Flotte die spanische Küste zu beschießen plant, als eine leere Drohung, da Europa die Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Spanien nicht zulassen kann.

London, 27. Juni. Eine Nachricht der „Central News" aus Sevilla vom 26. Juni meldet: Die amerikanischen Kolonnen nähern sich Santiago. General Shaffis Brigade besetzte heute Morgen Sevilla, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Spanier waren abgezogen. Der Versuch, Santiago zu stürmen, soll erst nach einer heftigen Beschießung gemacht werden.

Das „Bur. Reuter" meldet aus Baiquiri unter gestrigem Datum: General Shafter macht den Vorschlag, das Hauptquartier von Baiquiri nach Juragua zu verlegen. Heute Abend landen die Transportschiffe in aller Eile noch die letzten Vorräthe an Lebensmitteln, Futter und Munition. Heute Nachmittag gehen die letzten vier leichten Batterien auf dem Landwege nach Juragua ab. Die Ordonnanzoffiziere erklären jedoch, der Weg sei für Belagerungsgeschütz unfahrbar und auch die zu ihrer Ausschiffung erforderlichen Hülfsmittel wären unzureichend. Etwa 500 Maulthiere, die man an Land gebracht hat, sollen für die ganze nächste Zeit hier bleiben. Zur Beförderung der nöthigen Lebensmittel wird hier ein Transport ausgerüstet, den Mannschaften begleiten werden. Die Soldaten auf dem Festlande haben nur für 5 Tage Proviant, während eine zehntägige Verproviantirung erforderlich ist, weil plötzliche Truppenbewegungen in dieser Hinsicht Vorsicht gebieten.

Newyork, 27. Juni. Nach dem amtlichen Bericht wurden in dem Gefecht bei Juragua 22 Amerikaner getödtet und zwischen 70 und 80 verwundet. Der Bericht fügt hinzu, fünf Wagen mit verwundeten Spaniern seien nach Santiago geschafft worden; nach dem Kampfe hätten andere Verwundete Santiago zu Pferd oder zu Fuß erreicht. Oberst Roosevelt erkläre, die Spanier hätten ganz außerordentlich gut gezielt und das Feuer gut unterhalten. Wie eine Drahtung der „World" aus Playa del Este meldet, sollen die amerikanischen Schiffe „Vixen" und „Gloucester" am Sonntag 300 Kubaner nahe bei Sagua ans Land gesetzt haben. Die Spanier hätten sich nach kurzem Widerstand zurückgezogen.

Das Marinedepartement zu Washington erläßt eine Bekanntmachung, wonach Kommodore Watson an Bord des Kreuzers „Newark" geht, um sich mit Admiral Samson zu vereinigen und den Oberbefehl über ein aus Panzerschiffen und Kreuzern zusammengesetztes Geschwader zu übernehmen, das sofort nach der spanischen Küste abgehen soll.

Vor Havanna liegen jetzt nach einer Madrider Meldung drei amerikanische Kreuzer und ein Kanonenboot; in den Gewässern von Santiago befinden sich 43 Schiffe. In mehreren Zusammenstößen in den Provinzen Havanna und Pinar del Rio wurden 31 Aufständische getödtet. Nach einer nach Madrid gelangten amtlichen Drahtung beschossen die Amerikaner das Fort Aguadores gestern von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags; vier spanische Soldaten erlitten Verwundungen. Die Amerikaner lagern in der Umgegend von La Sigua.

Aus dem Reiche.

Das Befinden des am Sonntag in Hamburg gestürzten **Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg** ist befriedigend. Der Prinz kann voraussichtlich Ende der Woche geheilt abreisen. Er liegt im Hause des Barons Ohlendorf. Ein Pferdehuf traf die Partien rings um das Auge, welches dick geschwollen ist; die Wange mußte genäht werden. — **Prinzessin Therese von Baiern**, die Tochter des Prinzregenten, hat eine längere wissenschaftliche Reise nach Südamerika angetreten. Die Prinzessin hat schon einmal einen längeren Aufenthalt in Brasilien zu Forschungszwecken genommen und über ihre Reise ein allgemein beachtetes Werk herausgegeben, das eine Reihe sehr bemerkenswerther naturwissenschaftlicher Beobachtungen enthält. — **Prinzessin Dora von Sachsen-Koburg-Gotha** wird in der einzigen katholischen Kirche Koburgs, die ihr Großvater, Prinz August, in dankbarer Pietät zur Erinnerung an seine Eltern erbauen ließ, in der Kirche St. Augustin, mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein getraut werden. Der Urgroßvater der jugendlichen Braut, Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, reichte bekanntlich einer katholischen Prinzeß, der letzten Erbtochter des alten Fürstengeschlechtes Kohary, die Hand zum Ehebunde und ließ seine Kinder in der katholischen Religion erziehen, obwohl dies Haus Sachsen-Koburg bis dahin evangelisch gewesen. Die Hochzeit soll Mitte August stattfinden. — **Der General-Major z. D. Julius v. Sothen** kann morgen den Tag begehen, an dem er vor 50 Jahren in die damalige hannoversche Armee eingetreten ist. — Der frühere Reichstagsabgeordnete **Professor der Nationalökonomie Frühauf** ist gestorben. Er war geboren am 4. Mai 1829 in Eybau in der sächsischen Lausitz und vertrat in den Jahren 1874 bis 1878 als Mitglied der nationalliberalen Partei den Wahlkreis Löbau. — **Der 7. allgemeine deutsche Bergmannstag** findet vom 30. August bis einschließlich 1. September d. J. in München statt. — Die Bestrebungen für die **Verbreitung der Volks- und Jugendspiele** finden eine immer weitere Anerkennung. So schreibt die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums an den Vorsitzenden des Zentralausschusses Abg. v. Schenckendorff in Görlitz unter dem 16. d. M.: Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, für die gütige Uebersendung des Jahrbuches für Volks- und Gesundheitsspiele meinen ganz ergebensten Dank auszusprechen. Ich möchte hierbei nicht verfehlen, noch hinzuzufügen, daß ich meinerseits Ihren auf die Verbreitung der Volks- und Gesundheitsspiele gerichteten Bestrebungen ein um so lebhafteres Interesse entgegenbringe, als auch ich von der Ueberzeugung durchdrungen bin, daß in diesen Spielen ein werthvolles Mittel für die Kräftigung unserer Jugend und damit auch für die Heranbildung eines brauchbaren und gesunden Ersatzes für unser deutsches Heer zu erblicken ist. In besonderer Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster v. Coler, Generalstabsarzt der Armee und Chef des Sanitätskorps. — Die Schifffahrt auf der mit einem Kostenaufwande von mehreren Millionen ausgebauten neuen **Wasserstraße auf der Elbinger Weichsel** wird am 1. Juli eröffnet werden.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar verläßt Schloß Kronberg am Freitag dieser Woche und fährt zu einem vierwöchigen Besuche der Königin Viktoria nach England, kehrt dann für einige Tage nach Kronberg zurück und begiebt sich darauf zu längerem Aufenthalt nach Kopenhagen, nachdem der König von Dänemark, der in den nächsten Tagen in Wiesbaden zu einem dreiwöchigen Besuche eintrifft, sich dorthin zurückbegeben haben wird.

— Aus Konstantinopel wird der „Frkf. Ztg." gemeldet, daß nach den bisherigen Bestimmungen Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, in seiner Eigenschaft als Hochmeister des Johanniter-Ordens an der Fahrt nach Jerusalem theilnehmen wird.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen hat durch zwei Erlasse vom 23. d. Mts. Maßregeln zur Bewältigung des Herbstverkehrs auf den Eisenbahnen angeordnet. Der erste der Erlasse stellt durch organisatorische Maßnahmen die weitreichendste Aufsicht sicher; der zweite Erlaß richtet die Aufmerksamkeit der Direktionen auf möglichste Beförderung der Ausgestaltung sowohl was die Anlagen, als was die Betriebsmittel betrifft, und auf ergiebigste Ausnützung der letzteren und der Verkehrsbedingungen gegenüber den Interessenten. Es heißt im Eingang des zweiten Erlasses in orientirender Uebersicht über den Inhalt desselben: Die Entwickelung des gesamten Verkehrs in diesem Jahre läßt schon schon jetzt erkennen, daß der außerordentliche Verkehrsaufschwung der beiden letzten Jahre nicht nur anhält, sondern sich noch weiter steigert, und die Verkehrsgestaltung läßt für den Herbst eine Höhe erwarten, die an die Eisenbahnverwaltung gewaltige Aufgaben stellen wird. Ich mache die königlichen Eisenbahndirektionen schon jetzt darauf aufmerksam und vertraue ihrer Fürsorge, daß sie frühzeitig alle Vorkehrungen so vorbereiten und treffen, daß mit Beginn des starken Verkehrs die Eisenbahnen nach jeder Richtung hin so gerüstet sind, daß sie — soweit es der außerordentlichen Verkehrsbewegung gegenüber überhaupt nur erreichbar ist — ihrer Herr zu werden vermögen. Eine erhebliche Hülfe wird die Ausgestaltung der Eisenbahnanlagen, soweit sie bis zum Herbst fertig gestellt werden kann, sowie die Betriebsmittelbeschaffung, die bis an die Grenze des Erreichbaren geht, gewähren. Alle diese Mittel werden aber der Gewalt der Verhältnisse gegenüber nur dann Stand zu halten vermögen, wenn von der gesamten Verwaltung unausgesetzt alle Fürsorge bis zu den kleinsten Hülfsmitteln aufgeboten wird und alle Theile der Verwaltung andauernd nach bestem Vermögen an der Bewältigung der schwierigen Aufgaben mitarbeiten. — Hinsichtlich des zu vermeidendenden Wagenmangels in den Kohlenbezirken heißt es: Für die großen Kohlenreviere ist die jeweilige Kenntniß der Gestaltung des Kohlenverkehrs in der nächstfolgenden Zeit unerläßlich. Ueberraschungen in Bezug auf die Entwickelung des Kohlenverkehrs müssen, insoweit dieser hat vorausgesehen oder an zuverlässiger Seite in Erfahrung gebracht werden können, vermieden werden. Es ist daher, insbesondere auch zu Zeiten, in denen auf eine starke Wendung des Verkehrs nicht gerechnet zu werden pflegt, eine fortdauernde Information über die zukünftige Entwickelung zu beschaffen und solche unter den königl. Eisenbahndirektionen in Magdeburg, Essen a. Ruhr und Kattowitz dauernd, etwa in Fristen von zwei Wochen, auszutauschen.

— In der Zeit vom 1. April 1898 bis zum Schlusse des Monats Mai 1898 sind im deutschen Reiche nach dem „Zentralblatt" für das deutsche Reich" folgende Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 73 467 290 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 1 746 653 Mark), Tabaksteuer 1 491 022 Mark (mehr 35 916 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 13 326 996 Mark (mehr 3 267 926 Mark), Salzsteuer 6 523 498 Mark (mehr 35 815 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 852 988 Mark (weniger 76 277 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 18 650 083 Mark (weniger 698 138 Mark), Brennsteuer 475 971 Mark (weniger 137 206 Mark), Brausteuer 5 241 758 Mark (mehr 29 606 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 643 355 Mark (mehr 39 594 Mark), Summe 122 672 961 Mark (mehr 4 243 889 Mark), Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 4 280 891 Mark (mehr 1 834 217 Mark), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 2 417 593 Mark (mehr 302 017 Mark), c. Loose zu: Privatlotterien 673 193 Mark (mehr 83 199 Mark), Staatslotterien 1 091 095 Mark (mehr 328 964 Mark), Spielkartenstempel 218 582 Mark (mehr 13 473 Mark), Wechselstempelsteuer 1 778 122 Mark (mehr 182 501 Mark), Post- und Telegraphenverwaltung 56 255 674 Mark (mehr 4 316 627 Mark), Reichs-Eisenbahnverwaltung 12 874 000 Mark (mehr 1 220 000 Mark). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Mai 1898: Zölle 66 645 225 Mark (mehr 3 125 097 Mark), Tabaksteuer 1 596 981 Mark (mehr 135 810 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 16 368 277 Mark (mehr 4 532 129 Mark), Salzsteuer 7 308 618 Mark (weniger 22 688 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 3 806 376 Mark (mehr 98 086 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 18 596 972 Mark (weniger 443 315 Mark), Brennsteuer 355 007 Mark (weniger 133 155 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 5 004 340 Mark (mehr 58 823 Mark); Summe 119 681 796 Mark (mehr 8 237 417 Mark). — Spielkartenstempel 283 917 Mark (mehr 680 Mark). Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat also für die ersten zwei Monate des laufenden Etatsjahres 119,7 Millionen Mark oder 8,2 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Das Mehr entfällt mit 4,5 Millionen auf die Zuckersteuer, mit 3,1 Millionen auf die Zölle und mit nahezu einer halben Million auf die Verbrauchsabgabe von Branntwein. — Von den übrigen Einnahmen hat die Börsensteuer ein Mehr von 2,1 Millionen erbracht. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat 4,3 Millionen, die Eisenbahnverwaltung 1,2 Millionen mehr abgeworfen.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 27. Juni. Die Juden in Altsandec wurden am Sonnabend Abend vollständig geplündert. Der Marktplatz des Ortes bildet das Bild einer Ruine. Junge Bursche, Tagelöhner, Bauern überfielen die Kaufläden am Ringplatze und zerstörten alles. Das Militär stürmte auf die Menge ein, die sich jedoch immer wieder an anderen Stellen sammelte. Das geraubte Gut wurde außerhalb des Orts auf bereitstehenden Wagen in die Umgebung fortgeführt; die Wagen kehrten öfters zurück, um weitere Beute in Sicherheit zu bringen. Der Ort macht den Eindruck wie nach einer mörderischen Schlacht. In Neusandec herrscht fast noch größerer Schrecken als in Altsandec. Infanterie und Kavallerie drängten die Menge zur Stadt hinaus; mehrere Bauern sind durch Säbelhiebe verwundet. Inzwischen hauste der Pöbel in den Vororten von Neusandec furchtbar. In Loncko bei Altsandec mußte das Militär feuern; eine Person wurde getödtet, mehrere verwundet. Auch aus andern Orten werden wieder Plünderungen gemeldet. In Bogochwala bei Strzygoro entstand zwischen der raubenden Menge und dem einschreitenden Militär ein Handgemenge. Dem „Czas" zufolge steht die jüdische Vorstadt von Neusandec in Flammen. Sämtliche Wirthshäuser und Häuser der jüdischen Bevölkerung der ganzen Umgebung wurden geplündert. Vier Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie konnten bisher die Ruhe nicht herstellen. Drei Bauern wurden erschossen. Ueber 60 jüdische Familien sind aus Neusandec nach Ungarn geflüchtet. Der Wiener kaufmännische Verein erhielt von angesehenen galizischen Firmen drahtliche Meldungen, wonach die Plünderungen in Westgalizien fortdauern. Bei weiteren Vorkommnissen sei der gesamte Handelsstand Westgaliziens gefährdet. Der genannte Verein richtete sofort eine Eingabe an das Ministerium und fordert die anderen kaufmännischen Vereine auf, sich dem Schritte anzuschließen.

Luxemburg.

Luxemburg, 27. Juni. Der Zustand des Großherzogs ist hoffnungslos; Staatsminister Eyschen verläßt das Krankenzimmer nicht mehr.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. In der Wohnung Brissons fand Nachmittags eine lange dauernde Besprechung der Mitglieder des neuen Kabinets, Bourgeois, Sarrien, Peytral, Cavaignac, Lockroy, Delclasse, Viger, Marnejouls und Trouillot, statt. Ueber folgende Punkte wurde Uebereinstimmung erzielt: Die Programm-Erklärung des neuen Ministeriums in den Kammern wird im Geiste der republikanischen Union abgefaßt sein. Die Frage einer Revision der Verfassung wird für den Augenblick hinausgeschoben werden. In Betreff der Dreyfus-Angelegenheit wird es in der Erklärung heißen: Das Ministerium ist entschlossen, der Armee und dem rechtskräftigen Urtheil Achtung zu verschaffen. Die Getreidezölle sollen vom 1. Juli ab wieder eingeführt werden, an welchem Tage überdies die Geltungsdauer des die Zölle provisorisch aufhebenden Dekrets abläuft. Was die Steuerreform betrifft, wird das Kabinet das von Delombre aufgestellte System der Einkommensteuer acceptiren, welches eine progressive Besteuerung des Einkommens verwirft und die Personal- und Mobiliensteuer umgestaltet. Das Kabinet ist bezüglich des Finanzmarktes entschlossen, das Amendement Fleury-Ravarie zur Anwendung zu bringen, welches die Kammer angenommen hat. — Die Ernennungsdekrete der Minister werden morgen vom Präsidenten Faure unterzeichnet werden. — Der Senat ist auf morgen Nachmittag einberufen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Heute zogen die hier zur Gedächtnißfeier für das Jahr 1848 anwesenden Kriegsveteranen auf 145 Wagen nach den Schlössern Charlottenlund und Bernstorff, um den Kronprinz und König zu begrüßen. Der Kronprinz wohnte sodann einem für die Veteranen im Walde arrangirten Frühstück bei und hielt eine kurze Ansprache, die mit begeisterten Hurrahs aufgenommen wurde.

Marine und Schifffahrt.

— Der vorgestrige Renntag des Norddeutschen Regattavereins in der Kieler Föhrde zeitigte ein sehr bemerkenswerthes Ergebniß. In der Klasse IB segelten „Varuna", „Tutty", „Mücke", „Senta" und „Kommodore". Die vier erstgenannten sind sämtlich in England konstruirt bezw. auch dort ausgerüstet; speziell die „Tutty" und „Senta" repräsentiren die neuesten Erzeugnisse der englischen Yachtbaukunst. Alle vier wurden von englischer, zum Theil berühmter Besatzung gesegelt. Diesem erstklassigen Material stand zum ersten Male der „Kommodore" gegenüber, ein in Deutschland konstruirtes, mit deutschem Material gebautes, ausgerüstet und besegeltes, von Einheimischen geführtes Fahrzeug. Es ist mit erklärlicher Freude zu berichten, daß diese Yacht die sämtlichen vorgenannten Wettsegler mit großer Ueberlegenheit geschlagen hat. Das Wettrudern der Boote der Schulschiffe ist auf Donnerstag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, verschoben worden, an welchem Tage Vormittags das Wettsegeln der Kriegsschiffs- und der offenen Boote des kaiserlichen Yachtklubs stattfinden wird. — Briefsendungen für S. M. S. „Olga" sind bis auf Weiteres nach Tromsoe in Norwegen zu richten. — Am 14. Juli wird der Lloyddampfer „Crefeld" mit dem Ablösungstransport für Kiautschau Wilhelmshafen verlassen und voraussichtlich am 6. September von dort zurückkehren. Vor der Abfahrt wird der Dampfer zwei Tage in Wilhelmhafen zur Uebernahme der Ladung bereit liegen. — Auf der kaiserlichen Werft Kiel liegt der große Kreuzer „Fürst Bismarck" in Dock Nr. I und hat bereits den Metallbeschlag der Holzbekleidung bis zur Unterkante des Panzergürtels erhalten. Es wird zur Zeit an den Wellen und Naben der 3 Schrauben des Schiffes und der doppelten Holzbekleidung des Panzergürtels gearbeitet, welcher letztere von vorn bis etwa zur Mitte des Schiffes angebracht ist. Auch die Aufbauten und Geschützaufstellungen des Oberdecks sind seit dem Frühjahr sehr fortgeschritten. — Der kleine Kreuzer „Hela", der noch in Dock Nr. III liegt, hat bereits einen neuen Anstrich erhalten und wird in den nächsten Tagen die Werft verlassen können.

Arbeiterbewegung.

In **Düsseldorf** ist in der Jalousien-Fabrik von Eugen Blasberg u. Co. ein Ausstand ausgebrochen, an welchem Schreiner, Schlosser, Maschinen- und Platzarbeiter betheiligt sind. — In **Stuttgart** ist der Ausstand der Zimmerleute nach einer Verhandlung der Betheiligten unter dem Vorsitze des Gewerberichters beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben in einzelnen Punkten Zugeständnisse gemacht. Die Zimmerer sollten gestern die Arbeit wieder aufnehmen. Das Gleiche ist von den Maurern zu erwarten. — In **Glauchau** legten gestern die Maurer die Arbeit nieder wegen Verweigerung der von ihnen geforderten Lohnerhöhung. Es werden weitere Arbeitseinstellungen in den Nachbarorten befürchtet. — Die **Kommission für Arbeiterstatistik** ist in ihrer gestrigen Sitzung in ihren Untersuchungen über die Arbeitszeit der in den Getreidemühlen beschäftigten Personen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Es hat sich in der Debatte große Neigung herausgebildet, den in Betracht kommenden Kategorien eine bestimmte Ruhezeit einzuräumen.

Die Heranziehung der Einkommen von mehr als 660 Mark zur Kommunalsteuer.

Stettin, 28. Juni. Bekanntlich haben zwei unserer Mitbürger, welche zu einem Einkommen von 660 bis 900 Mark veranlagt sind, gegen die Stadt eine Klage angestrengt, daß auch sie in die Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen mit aufgenommen würden, und diesen Prozeß gewannen. In Folge dessen sind natürlich auch alle andern Einwohner unserer Stadt mit dem gleichen Einkommen ebenso wahlberechtigt, und werden ebenso mit in die Wahllisten eingetragen werden.

Eine Folge dieses Vorganges ist es nun aber auch, daß jetzt der Magistrat kommt und den Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung gestellt hat: In Abänderung des § 9 der Gemeindesteuerordnung vom 24. Dezember 1894 zu beschließen,

> die Steuerpflicht beginnt mit einem Einkommen von mehr als 660 Mark. Dieser Gemeindebeschluß tritt am 1. Juli 1898 in Kraft.

Nach dem erwähnten Paragraph der Gemeindesteuerordnung sind nämlich jetzt alle Steuerzahler mit einem Einkommen von unter 900 Mark, die auch staatlicherseits nicht mehr zur Einkommensteuer herangezogen werden, auch von der Kommunaleinkommensteuer befreit gewesen. Indessen steht den Gemeinden nach § 38 des Kommunalabgabengesetzes unzweifelhaft das Recht zu, auch geringere Einkommen mit zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen.

Der Magistrat will nun wenigstens die Einkommen von 660 bis zu 900 Mark mit herangezogen sehen. Er sagt sich offenbar, daß, wenn Einwohner mit einem Einkommen von über 660 Mark für die Stadtverordnetenwahlen wahlberechtigt sind, — und zwar sowohl aktiv wie passiv — es auch billig ist, daß auch sie mit zu den Steuern herangezogen werden! Es sei wünschenswerth, daß jeder, der Ausgaben **beschließt**, auch am **eigenen** Leibe erfahre, wie eine dadurch herbeigeführte Steuererhöhung thue; denn sonst trete die Gefahr ein, daß Leute, welche keine Steuern zahlten, über das Portemonnaie der andern steuerzahlenden Mitbürger in **sehr freigiebiger Weise** verfügten! Mit einem Worte, der Magistrat stellt sich auf den Standpunkt: Wer mitrathet, soll auch mitthaten!

Das ist auch ohne Zweifel in der Theorie ganz richtig! Es fragt sich indessen aber, wie die Sache sich in der Praxis gestalten wird!

Zu einem Einkommen von 660 bis 900 Mark sind in Stettin nicht weniger als 13 000 Einwohner eingeschätzt. Es würden also alle diese 13 000 Einwohner, welche jetzt ganz steuerfrei sind, nach Absicht des Magistrats vom 1. Juli ab wieder Steuer zahlen müssen.

Es scheint uns nun doch etwas hart, wenn diese 13 000 Einwohner **sämtlich** deshalb mit einer Steuer belastet werden, weil **zwei** von ihnen eine Klage gegen die Stadt auf Zulassung zu den Stadtverordnetenwahlen angestrengt haben! Es sieht das fast so aus, als sollten alle diese 13 000 Einwohner dafür mit bestraft werden, weil zwei von ihnen dahinter gekommen sind, daß ihnen gesetzlich das Wahlrecht für die Stadtverordnetenwahlen zukommt. Jedenfalls dürften diese zwei Kläger den übrigen Einwohnern mit Einkommen von 660 bis 900 Mark einen schlechten Gefallen gethan haben; denn es dürfte wohl außer Frage sein, daß die große Mehrzahl derselben weit lieber **keine** Steuern zahlt, als daß sie einen Antheil an einem Dreiklassenwahl-

recht erhält, bei dem sie stets doch nur von verhältnißmäßig wenig Einfluß bleiben wird.

Außerdem ist aber doch auch nicht zu verkennen, daß bei den heutigen Verhältnissen Einwohner mit 660—900 Mark überhaupt nicht so gestellt sind, um viel abgeben zu können! Die Steuer ist ja allerdings nicht hoch, immerhin aber würde sie bei den 114 Prozent Zuschlag, welche die Stadt von dem Soll der Staatssteuer als Gemeinde-Einkommensteuer erhebt, für den Einzelnen 4 Mark 56 Pf. jährlich betragen, die in vier vierteljährlichen Raten von 1 Mk. 14 Pf. an die Kämmereikasse zu zahlen wären. Mag das nun hoch oder niedrig erscheinen, immerhin hält es schwerer 1 Mark 14 Pf. zu zahlen, wenn man sie nicht hat, als eine weit größere Summe, wenn man viel Geld hat.

Was aber bei der ganzen Sache uns am schwerwiegendsten zu sein scheint, ist, daß die Wiedereinführung dieser Steuer der Stadt nur eine äußerst geringe Summe einbringen dürfte, welche mit den Umständen ihrer Erhebung und mit der Unzufriedenheit, die sie erwecken wird, in gar keinem Verhältniß steht.

Der Magistrat rechnet bei 13 000 Steuerzahlern mit je 4 Mark 56 Pf. auf ein Soll von nur 60 000 Mark. Von diesen 60 000 Mark bringt der Magistrat aber gleich selbst einen wahrscheinlichen Ausfall von 10 000 Mark in Abzug, so daß auch nach dem Magistrat die Einführung dieser Steuer höchstens 50 000 Mark einbringen würde. Um diese kleine Summe aufzubringen, müssen dann 13 000 Steuerzahler jährlich je viermal nach der Kämmereikasse gehen; es müssen also jährlich nicht weniger als 52 000 Gänge zur Kämmereikasse gemacht werden, um diese 50 000 Mark dort hinzubringen. Es versteht sich von selbst, daß doch gerade für diese Klasse von Einwohnern Zeit auch Geld ist! Die durch diese 52 000 Gänge verlorene Zeit, die verlorene Zeit beim Warten an der Kämmereikasse ist auch eine Art von Ausgabe, die man diesen Einwohnern gleichzeitig mit auflegen würde. Dieselben leben doch fast ausschließlich von ihrer Hände Arbeit, und versäumte Arbeit ist gerade für sie auch verlorenes Geld!

Aber die Stadt braucht doch außerdem auch eine große Anzahl neuer Beamte, um diese 13 000 Steuerzahler abfertigen zu können. Der Magistrat rechnet selbst, daß von den einkommenden 50 000 Mark nicht weniger als 17 000 Mark wieder als Beamtengehälter auszugeben seien. Und dabei hat der Magistrat wahrscheinlich noch zu niedrig gerechnet, denn wenn hier z. B. nur zwei Vollziehungsbeamte vorgesehen sind, so erscheint es ganz ausgeschlossen, daß dieselben für 13 000 neu hinzukommende Steuerzahler ausreichen sollten. Aber nehmen wir auch die Rechnung des Magistrates als richtig an. Wie stellt sich nun das Exempel? Von einem Soll von 60 000 Mark gehen ab an Ausfall 10 000 Mark, an Beamtengehalt 17 000 Mark, Summa 27 000 Mark, so daß die Einnahme der Stadt im günstigsten Falle noch 33 000 Mark betragen würde! Das heißt, es müssen von dem Soll der Steuer nicht weniger als 45 Prozent an Ausfall und Erhebungskosten abgerechnet werden!

Eine Steuer aber mit einem derartigen Prozentsatz an Ausfall und Erhebungskosten, ist nicht mehr eine produktive Steuer! Rechnet man noch die versäumte Zeit der Steuerzahler auf den Gängen nach der Kämmereikasse und bei dem Aufenthalt dazu, so erscheint geradezu fraglich, ob die Steuer nicht volle 60 000 Mark an an Ausfall, Beamtengehalten und versäumter Zeit kosten wird.

Dazu kommt nun aber noch ein weiterer Uebelstand. Wer diesen 13 000 Einwohnern diese neue Steuer auflegt, der muß sich auch mit dem Gedanken befreunden, daß er den Nichtzahlenkönnenden dieser Steuerstufe, beziehentlich den Zahlungssäumigen vier Mal im Jahr den Vollziehungsbeamten ins Haus senden will! Auch ohne Sozialdemokrat zu sein, wird man doch verstehen, daß die Besuche eines Vollziehungsbeamten die Stimmung der Besuchten nicht gerade zu verbessern pflegen! Das ist ja auch mit der Grund, weshalb Fürst Bismarck seiner Zeit die Freilassung aller Einkommen unter 900 Mark von der Staatseinkommensteuer befürwortet hat! Es scheint nun wirklich nicht zweckmäßig, daß die Stadt, welche ja dem Staate folgend ihrerseits gleichfalls die Einkommen unter 900 Mark steuerfrei ließ, jetzt 13 000 Einwohnern wieder neuen Grund zur Unzufriedenheit und zum Groll geben soll! Es giebt doch auch ohne dem genug davon! Anders läge die Frage vielleicht, wenn die Stadt niemals die Steuerpflicht dieser Einkommen von 660 bis 900 Mark aufgehoben hätte. Dann könnte man einwenden, die Steuerzahler sind ja daran gewöhnt! Aber diese Steuer jetzt wieder neu einzuführen, jetzt 13 000 Einwohnern, welche an die Steuerfreiheit gewöhnt sind, nöthigenfalls wieder den Vollziehungsbeamten auf den Hals schicken zu wollen, das scheint uns ein politischer Fehler, den die Stadtverwaltung nicht machen sollte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 28. Juni. Im Rathssaale des Rathhauses fand heute Vormittag die amtliche Ermittelung des Stichwahlresultats für den Stadtbezirk Stettin statt. Darnach wurden überhaupt 26 842 Stimmen abgegeben, 41 Zettel mußten für ungültig erklärt werden, sodaß 26 801 gültige Stimmen verblieben, davon erhielten:

Generalsekretär Max Brömel 14211,
Buchdruckereibesitzer Fritz Herbert 12590

Stimmen, Ersterer ist demnach mit einer Mehrheit von 1621 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten für Stettin gewählt.

— Der Verbandstag der Ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine Pommerns, welcher am Sonnabend und Sonntag in Grimmen abgehalten wurde, wählte Kammin als Ort des nächstjährigen Verbandstages. Die Verhandlungen betrafen nur innere Verbandsangelegenheiten. In Betreff der Provinzialbeihülfe für 1898 macht Herr Sanitätsrath Dr. Bauer-Stettin die Mittheilung, daß die Landwirthschaftskammer von Pommern die Vertheilung derselben in ähnlicher Weise wie 1897 veranlassen werde, daß aber für das nächste Jahr seitens der Kammer die Anlage einer Zentral-Anstalt für Geflügelzucht in der Provinz Pommern geplant sei und dadurch die Höhe der Zuwendungen an die Einzelvereine beeinflußt werden dürfte.

* In der Zeit vom 19. Juni bis 26. Juni sind hierselbst 39 männliche und 53 weibliche, in Summa 92 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 63 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 37 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an Abzehrung, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Lebensschwäche, 1 an Diphteritis, 1 an Scharlach und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Krebskrankheiten, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Schwindsucht, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 1 an Scharlach, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Bei den am Sonnabend bei dem hiesigen kgl. Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Bartelt, Gentz, Scholz und Wolff, sämtlich erfolgreich das Examen.

— Den „Grundzügen zu Anordnungen über den Geschäftsverkehr der preußischen Staats- und Kommunalbehörden", die im Herbst vergangenen Jahres ministeriellerseits ausgegeben wurden, hat der Finanzminister jetzt eine Reihe gleichinhaltlicher Anordnungen nachfolgen lassen, die sich auf den schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen bezieht. Zum Schlusse wird bestimmt, daß in geeignet scheinenden Fällen die Prädikate „Hochgeboren" und „Hochwohlgeboren", die im Texte der Schreibens u. s. w. durchgängig fortzufallen haben, auf den Adressen nach wie vor zur Anwendung kommen können. Dagegen sei das Prädikat „Wohlgeboren" durchweg zu vermeiden.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für die Société Generale des Cirages Français vorm. A. Jacquot u. Cie., hierselbst, auf einen Hohlkreisel, mehrtheilig als Gefäß oder Behälter mit Deckel gestaltet, und für Paul Fischer in Grabow a. O. auf einen Zeitstromschließer mit sich drehender Kontaktfeder und durch Isolirschieber veränderbaren Kontaktflächen.

* In der Gastwirthschaft Philippstraße 46 wurde am Sonntag Nachmittag einem Eisenbahnbetriebssekretär Hut und Regenschirm gestohlen.

* Beim Hamburger Hof auf der Unterwiek verunglückte gestern Abend der siebenjährige Sohn des am Logengarten wohnhaften Schuhmachermeisters Strelow. Der Knabe fiel beim Spielen in die Oder und ertrank, die Leiche wurde bald nach dem Unfall gefunden und in die elterliche Wohnung gebracht.

* Verhaftet wurde wegen Diebstahls der Anstreicher Otto Mathias.

* In der Person des Seilers Willy Volkmann wurde der Spitzbube ermittelt, welcher aus dem „Probefahren" von unter der Hand verkäuflichen Fahrrädern ein Geschäft machte. Einer von den Geschädigten traf den V. auf der Straße und veranlaßte seine Verhaftung.

Zu Hülfe Herr Doktor!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein altes Sprüchwort sagt zwar: „Schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe", aber wie es mit der schnellen ärztlichen Hülfe zur Nachtzeit bestellt ist, mußte ich wieder am 24. d. Mts. erfahren, als die zur Entbindung meiner Frau berufene Hebamme M. Abends um 10¾ Uhr erklärte, die Herbeiholung eines Arztes sei dringend nöthig. Ich wohne Bogislavstr. 50, der nächste Arzt war Dr. Sch—r, also zu ihm! „Der Herr Doktor ist über Land" wurde mir zum Bescheid, ich eilte weiter zu Dr. Sch., ein Plakat an der Thür belehrte mich, daß derselbe leider verreist war. Ganz außer Athem komme ich bei Dr. B. an, dessen Frau giebt mir zum Fenster heraus den beruhigenden Bescheid, der Herr Doktor komme sogleich. Ich eile nach Hause zurück, wo ich meine Frau in Ohnmacht finde und die Hebamme verzweifelt die Hände ringt. Wir warten und warten auf den für „sogleich" angekündigten Arzt, aber vergeblich. Nach ¾ Stunden gehe ich wieder zu Dr. B. zurück, da erklärt mir die Frau Doktor: „Mein Mann war dort, aber die Hausthür war verschlossen, er hat fünf Minuten gewartet und ist dann gegangen." Ich antwortete: „Das ist nicht möglich, denn die Hausthür ist gar nicht verschlossen worden, sondern ich und mein Schwiegervater standen vor derselben abwechselnd Posten, Letzterer steht noch da!" Darauf machte die Frau Doktor mit dem Bemerken: „Mein Mann kommt nicht" das Fenster zu. Ich lief in meiner Angst zu Dr. H., es war Niemand anwesend, nun ging es wieder zu Hause, wo ich die Hiobspost überbrachte, die Hebamme hielt aber die Hülfe eines Arztes für unbedingt nöthig; ich machte mich nun in Begleitung meines Schwiegervaters auf den Weg, zunächst zu Dr. C., dort fand unser Klingeln kein Gehör, dann zu Dr. St., derselbe konnte nicht folgen, denn er war schon zu einem schwerkranken Kinde geholt. Also weiter! — Wir klingeln am Hebammen-Institut — kein Arzt anwesend, wir traben zu Dr. St., da will das Unglück, daß der Klingelzug entzwei ist, weiter zu Dr. G., dort wird auf unser Läuten nicht geöffnet, dagegen finden wir bei Dr. A. Gehör, der Herr Doktor war aber persönlich nicht anwesend, man schickte uns jedoch zu dem Frauenarzt Dr. L., und dieser folgte uns sofort. — Es war inzwischen ¼3 Uhr geworden. Zum Glück kam die ärztliche Hülfe für meine Frau nicht zu spät, jedoch das geborne Kind war todt. Letzteren Umstand will ich durchaus nicht allein der verzögerten ärztlichen Hülfe zuschreiben, aber ich glaube doch, der Fall giebt zum Denken Veranlassung. Wir befinden uns zwar in einer Großstadt, aber in Betreff der ärztlichen Hülfe zur Nachtzeit scheint Stettin weit hinter dem kleinsten Nest zurückzustehen. Fritz R.

Aus den Provinzen.

** **Stargard**, 27. Juni. Bei der Abschiedsfeier zu Ehren des von hier scheidenden Landrathes des Saatziger Kreises, Herrn von Glasow, überreichten die Theilnehmer dem Scheidenden einen prachtvollen Weinkühler aus getriebenem Silber mit einem Fuß aus Ebenholz und der Inschrift: „Der dankbare Kreis Saatzig".

B **Pasewalk**, 27. Juni. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, schüttet man denselben gewöhnlich zu und so untersuchte man auch jetzt hier eingehend die Bänke in den hiesigen Schulklassen, nachdem durch die schlechte Beschaffenheit derselben ein Unglücksfall herbeigeführt worden ist. Ein Schüler der allgemeinen Stadtschule hat sich, wie der hiesige „Anz." mittheilt, an der Schulbank einen fast 3 Zoll langen Splitter in den Oberschenkel gerissen, zu dessen Entfernung, da der Splitter tief in das dicke Fleisch eingedrungen war, ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Der sofort herbeigeholte Arzt nahm in der Schule die Operation vor und schnitt den Splitter heraus.

† **Stralsund**, 27. Juni. Alle guten Dinge sind drei, deshalb wird hier neben der „Stralsunder Zeitung" und dem „Stralsunder Anzeiger" noch ein drittes Preßorgan, das „Stralsunder Tageblatt" erscheinen. Begründer sind frühere Mitarbeiter der beiden erstgenannten Blätter.

A **Kolberg**, 27. Juni. Gegen den bisherigen Rendanten Siebholz von der hiesigen Großen Sterbekasse ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet, derselbe hat aus der Kasse über 2500 Mark unterschlagen.

)(**Neustettin**, 27. Juni. Der antisemitische Reichstagskandidat und bisherige Vertreter des hiesigen Wahlkreises, Prof. Dr. Förster, ist, wie schon mitgetheilt, bei dem diesmaligen Wahlkampf dem konservativen Gegner unterlegen. Darob große Betrübniß bei den Antisemiten und allgemeine Klagen, welche in einer gestern einberufenen Versammlung Ausdruck erhielten, — Professor Förster war persönlich erschienen, um sich selbst die Trauerrede für seine Niederlage zu halten. Nachdem derselbe die „niederträchtige und unanständige" Kampfesweise der Gegner hervorgehoben, sprach er von einem „erstunkenen und erlogenen" Wahlsieg derselben. Schließlich empfahl der Redner eine selbstverfaßte Erklärung zur Annahme, in welcher er sich als zweifelsohne hinstellte, während jetzt durch die Konservativen die Ehre des Wahlkreises befleckt sei. Schließlich wurde beantragt und beschlossen, eine Wahlanfechtung zu versuchen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 28. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Arbeiter Hermann Greif aus Pommerensdorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu verantworten. Der Angeklagte ist 41 Jahre alt und bereits wegen Gewaltthätigkeiten vorbestraft. Am Abend des 23. Februar d. J. besuchte G. mit andern Arbeitern eine Gastwirthschaft am Schwarzen Damm. Dort entspann sich beim Kartenspiel wegen der Bezahlung ein Streit, der sich auch auf dem Nachhausewege noch fortsetzte. Hierbei kam es zu Thätlichkeiten zwischen dem Angeklagten und dem gleichfalls in Pommerensdorf wohnhaften Arbeiter Gustav Dinse. Letzterer stieß den Angeklagten zu Boden und schlug ihn mit einem Stock, worauf G. zum Messer griff und dem Dinse einen Stich in den Unterleib beibrachte. An den Folgen dieser Verletzung ist D. drei Tage später im Krankenhause gestorben. Die That selbst gab der Angeklagte zu, nur wollte er sich in Nothwehr befunden haben, die Geschworenen sprachen ihn jedoch im Sinne der Anklage unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Diesem Wahrspruche gemäß wurde Greif zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Berlin, 28. Juni. Die Privatklage des früheren Redakteurs der „Post" Karl E. Fink gegen den Reichstagsabgeordneten August Bebel und den Redakteur des „Vorwärts" August Jacobey, die schon so viel Staub aufgewirbelt hat, soll nun am Mittwoch, den 29. d. M., vor dem hiesigen Schöffengerichte zur Verhandlung gelangen. Die Angelegenheit hat eine lange Vorgeschichte. Bekanntlich hatte im vorigen Jahre der Korbmacher Fischer eine Broschüre gegen die Sozialdemokratie erscheinen lassen, deren redaktionelle Ueberarbeitung Herr Fink, der damals Redakteur der „Post" war, besorgt hatte. In der Sitzung des Reichstages vom 15. Dezember vorigen Jahres erhob Abgeordneter Bebel in einer persönlichen Bemerkung gegen den Freiherrn v. Stumm gegen Herrn Fink den Vorwurf der Wechselfälschung. Am 18. Dezember erließ Herr Bebel im „Vorwärts" eine Erklärung, in welcher er ausführte, daß seine Gewährsmänner sich insofern geirrt hätten, als es sich nicht um eine Wechselfälschung, sondern um die Ausgabe eines schlechten Checks gehandelt habe. Nachdem Herr Fink in einer öffentlichen Erklärung alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen aufs entschiedenste als unwahr zurückgewiesen hatte, erklärte Abg. Bebel am 19. Januar cr. im „Vorwärts", daß er nunmehr seine erste Behauptung, wonach sich Redakteur Fink in Chicago in mehreren Fällen der Wechselfälschung schuldig gemacht habe, aufrecht erhalte. Darauf hat Redakteur Fink die Privatklage erhoben und beschuldigte die Angeklagten, in Bezug auf seine Person nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche ihn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Auf die schon im März cr. vom R.-A. Dr. Marwitz bei dem Gericht eingereichte Klageschrift des Privatklägers ist seitens der Angeklagten eine Klagebeantwortung nicht erfolgt. Der Privatkläger will im Termin den Beweis erbringen, daß die sämtlichen Angaben des Angeklagten Bebel in den verschiedenen Versionen unwahr seien.

— Die Breslauer Steuerveranlagungsgeschäfte hatte der dortige Magistrat drei Jahre besorgt. Er klagte alsdann gegen den Steuerfiskus auf Entschädigung. Das Oberlandesgericht verurtheilte den Fiskus zur Zahlung einer hohen Entschädigungssumme.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Geheime Regierungs-Rath, Professor Anton Dohrn, Vorsteher der Zoologischen Station in Neapel, ist von der Universität Cambridge zum Ehrendoktor ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Neustadt bei Koburg verschwanden im vergangenen Jahre die Inhaber der Spielwaaren-Exportfirma Poppe u. Süßenguth mit Hinterlassung von 600 000 Mark Schulden und wurden vergeblich steckbrieflich verfolgt. Jetzt kommt aus Nizza die Meldung, daß Poppe und Frau sowie Süßenguth, nachdem sie an der Spielbank in Monte-Carlo Alles verloren hatten, in Antibes gemeinsam Selbstmord verübt haben. Sie gingen mit einander ins Meer und feuerten sich dann Revolverschüsse gegen den Kopf. Das Ehepaar Poppe ist todt, Süßenguth ist schwer verwundet aus dem Meer gezogen und in ein Krankenhaus gebracht worden. Nach seiner Angabe wollten alle drei ihr Glück im Spiel versuchen und dann nach Amerika reisen. Indessen verloren sie etwa 12 000 Franks und besaßen im Ganzen 28 Sous, als sie Selbstmord begingen.

Gleiwitz, 27. Juni. Heute früh 6 Uhr wurde hier der Grubenarbeiter Florian Cipa durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg rasch und sicher hingerichtet. Es ist dies die 200. Hinrichtung Reindels.

Graz, 28. Juni. Das Laboratorium des Pyrotechnikers Cuno ist durch Explosion zerstört. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer verletzt.

Madrid, 27. Juni. Bei dem gestrigen Stiergefecht in Barcelona wurde der Torero Valentin von einem Stier erfaßt und getödtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,20 bez.

Berlin, 28. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,40, loko 50er amtlich —,—.

London, 28. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 28. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,60	London kurz	203 90
do. do. 3½%	102,70	London lang	203,05
do. do. 3%	96,40	Amsterdam kurz	169 15
Deutsche Reichsanl. 3%	95,75	Paris kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100 10	Belgien kurz	80,70
do. do. 3%	90,70	Berliner Dampfmühlen	127,25
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	104,25
3% neuländ. Pfandbriefe	90,70	„Union", Fabrik chem Produkte	182,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,10	Barziner Papierfabrik	190,60
do. 3%	91,00	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	178,00
Italienische Rente	92,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	59 00	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,10		
Serbische 4% 95er Rente	59,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37 50	Disconto-Commandit	198 75
Rum. amort. Rente 4%	93,50	Berliner Handels-Gesellsch.	165,40
Mexikan. 6% Goldrente	99 10	Oesterr. Credit	224 40
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite Trust	171,90
Russ. Banknoten Cassa	216,15	Bochumer Gußstahlfabrik	227,30
do. do. Ultimo	——	Laurahütte	206 00
Gr. Russ. Zollcoupons	323,50	Harpener	183,80
Französische Banknoten	80.85	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	192 90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	92,00	Dortm. Union Littr. C.	98,80
do. (100) 4%	92 90	Ostpreuß. Südbahn	94,90
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	86 80
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	33,70
Stett. Bulc.-Akt. Littr. B.	220,75	Franzosen	153,70
Stett. Bulc.-Prioritäten	222,50	Luxemb. Prince-Henribahn	109,20
Stettiner Straßenbahn	190,90		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Schwach.

Paris, 27. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	27.	25.
5% Franz. Rente	102,55	102,55
3% Ital. Rente	93,82	93,87
Portugiesen	—,—	18,60
Portugiesische Tabaksoblig.	445,00	—,—
4% Rumänier	93,90	—,—
4% Russen de 1889	103,70	—,—
4% Russen de 1894	68,00	—,—
3½% Russ. Anl.	101,10	—,—
3% Russen (neue)	96,60	96,80
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	33,62	34,12
Convert. Türken	22,37	22,42
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	472,00	471,00
Tabacs Ottom.	292,00	293,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	785,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3655	—,—
B. de Paris	952,00	954,00
Banque ottomane	559,00	559,00
Credit Lyonnais	842,00	848,00
Debeers	681,00	679,00
Langl. Estat.	77,00	75,00
Rio Tinto-Aktien	658,00	658,00
Robinson-Aktien	206,00	205 50
Suezkanal-Aktien	3680	3700
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,37	207,43
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,62	6,75
do. auf London kurz	25,23	25,23½
Cheque auf London	25,25	25,25½
do. auf Madrid kurz	266 00	264,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,25
Huanchaca	58,00	57,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 27. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,40, per August 9,52½, per Oktober-Dezember 9,50. Ruhig.

Hamburg, 27. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 29,75, per März 31,00. Ruhig.

Bremen, 27. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz behauptet. Wilcox 30¼ Pf., Armour shield 30¼ Pf., Cudahy 31½ Pf., Choice Grocery 31½ Pf., White label 31½ Pf. Speck beh. Short clear middl. loko 30½ Pf. Reis fest.

Amsterdam, 27. Juni. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 27. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 176,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Oktober 116,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 23,50.

Antwerpen, 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez. u. B., per Juni 17,12 B., per Juli 17,25 B., per September 17,50 B. Ruhig. — Schmalz per Juni 76,50.

Antwerpen, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen fester. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 27. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,50 bis 29,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 30,62, per Juli 30,75, per Juli-August 30,87, per Oktober-Januar 31,12.

Paris, 27. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 25,35, per Juli 25,00, per Juli-August 24,45, per September-Dezember 21,15. Roggen ruhig, per Juni 17,00, per September-Dezember 13,50. Mehl matt, per Juni 55,85, per Juli 55,15, per Juli-August 53,75, per September-Dezember 47,20. Rüböl ruhig, per Juni 53,50, per Juli 53,25, per Juli-August 53,25, per September-Dezember 54,00. Spiritus beh., per Juni 49,75, per Juli 49,50, per Juli-August 49,50, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 27. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 35,25, per September 35,75, per Dezember 36,25. Ruhig.

London, 27. Juni. Chili-Kupfer 49,62, per drei Monate 49$^{15}/_{16}$.

London, 27. Juni. 96proz. Javazucker 12,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9$^{7}/_{16}$, ruhig. Centrifugal —,—.

London, 27. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 5 Sh. bis — Lstr.

London, 27. Juni. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, Preise unverändert. Stadtmehl 33—40 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 47 190, Gerste 25 077, Hafer 42 948 Quarters.

London, 27. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 69 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d.

Glasgow, 27. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 8½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh 10 d.

Glasgow, 27. Juni. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 7064 Tons gegen 2939 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 27. Juni. Bestand an Weizen 17 225 000 Bushels, Mais 22 424 000 Bushels.

Newyork, 27. Juni. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 268 017 Dollars, gegen 7 423 431 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 137 421 Dollars, gegen 1 199 471 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 27. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per September 72,25. Mais per September 37,62.

Newyork, 27. Juni, Abends 6 Uhr.

	27.	25.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juli	—,—	6,19
do. Lieferung per September	—,—	6,07
do. in Neworleans	5$^{15}/_{16}$	5$^{15}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6 80	6,80
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	90,00	89,00
Schmalz Western steam	5,85	5,87½
do. Rohe und Brothers	6,10	6,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	86,00	88,00
per Juli	79,00	79,00
per September	72,00	72 00
per Dezember	72,37	72,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6 25	6,25
per Juli	5,50	5,55
per September	5,65	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,75
Mais stetig,		
per Juli	35,62	36,12
per September	36,75	37,12
per Dezember	37,62	37,37
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	15,20	15,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 27. Juni.

	27.	25.
Weizen stetig, per Juli	73,00	71,75
per September	67,25	66,25
Mais stetig, per Juli	31,50	31,37
Pork per Juli	9,52½	9,55
Speck short clear	5,75	5,87½

Wollberichte.

Bradford, 27. Juni. Wolle ruhig, Tendenz zu Gunsten der Käufer, englische Merino und Kreuzzuchten stetig, Garne geschäftslos, Mohairgarne flauer, Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 28. Juni. Im Revier 5,47 Meter = 17′ 5″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juni. Nach einer Meldung aus Kiel fand gestern Abend auf der „Hohenzollern" eine große Tafel statt, an welcher Fürst Albert von Monaco sowie zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Yachtklubs und des norddeutschen Regattavereins theilnahmen. Für Mittwoch hat der Kaiser eine Einladung des Fürsten von Monaco zu einem auf dessen Yacht stattfindenden Festmahl angenommen. Die Kaiserin wird heute die Regatta nach Eckernförde auf der „Hohenzollern" begleiten.

Prag, 28. Juni. Sämtliche russische Gäste haben in Folge dringender Aufforderung der Behörde Prag verlassen.

Madrid, 28. Juni. Die Amerikaner rücken mit 15 000 Mann und 100 Kavalleristen sowie zahlreicher Artillerie unabläßig gegen Santiago vor. Der spanische General Linares verfügt blos über 8000 Mann, erwartet jedoch stündlich 5 Bataillone, 3 Schwadronen und Artillerie aus Manzanillo. Andererseits sollen 8000 in Guantanamo liegende Spanier sich gegen Berracos zurückziehen. Ferner werden Verstärkungen aus Holguin erwartet. Alles hängt davon ab, daß diese Verstärkungen rechtzeitig eintreffen.

Madrid, 28. Juni. Nach einer Meldung an den Kriegsminister wurde am Sonnabend Aguadores von Neuem bombardirt, doch ohne Resultat.

London, 28. Juni. Der Dynamitkreuzer „Vesuvius" ist, von den Hafenforts nicht behelligt, in die Bucht von Santiago eingelaufen. Er fand das Wrack der „Merrimac" auseinandergebrochen und der Einfahrt nicht mehr hinderlich. Admiral Sampson bereitet sich vor, in den Hafen einzufahren, die Flotte Cerveras unschädlich zu machen, Santiago zu bombardiren und zugleich mit der Landmacht einzunehmen.

Newyork, 28. Juni. Die letzten Nachrichten aus Santiago sind befriedigend. Die amerikanischen Truppen umzingeln planmäßig die Stadt und fahren schwere Belagerungsgeschütze auf, um die Festung und die Stadt zu bombardiren. Der Patriotismus der Truppen ist unbeschreiblich, die Hitze jedoch fast unerträglich. Der Gesundheitszustand der Soldaten ist ein befriedigender.

Newyork, 28. Juni. Die amerikanische Avantgarde ist an den Ufern des Flusses Tuama angelangt, wo sie ihr Lager aufgeschlagen hat. Sie befindet sich nur noch fünf Meilen östlich von Santiago. Zwei amerikanische Kompagnien halten den Uebergang des Flusses zwei Kilometer von Sandaminna besetzt. Obwohl die amerikanische Linie bisher nur 800 Meter von der spanischen getrennt ist, so haben die Spanier dennoch nicht ein einziges Mal auf die Amerikaner gefeuert.

Dem Dampfer „St. Louis" ist es gelungen, das einzige zwischen Kuba und der Außenwelt noch bestehende Kabel zu zerschneiden. Sämtliche Meldungen müssen nunmehr von Kuba über Newyork gehen.